

Wort zum Sonntag für die Ausgabe der KN vom 19. September 2015

Refugees welcome

Many people of different countries are on the road to Europe and Germany. They are leaving their homes and families, because there is no hope in living there. No security, no money, no freedom, no work. Trotzdem ist es für die Menschen nicht leicht, ihre Heimat zu verlassen. Das können all diejenigen genau nachvollziehen, die ihre Heimat nach dem zweiten Weltkrieg verlassen mussten. Oder diejenigen, die ihren Heimatort wegen Arbeitslosigkeit, Armut oder Diskriminierung hierzulande schon verlassen haben. Die Heimat zu verlassen und nicht zu wissen, wo ich ankomme, ob noch die ganze Familie dabei ist und welche Chancen ich dort bekomme.

Days, weeks and months you are on your way through different countries. Parents, children, old and young. Sometimes, you feel, that you are welcome. Sometimes there is only fear. And you are looking for people, who welcome you, give you a smile, and a bed and food and a chance, to go the first steps for living in peace and freedom. But there are borders. Grenzen in den Köpfen und Grenzen in den Herzen. Erst heißt es alle sind willkommen, dann wird unterschieden in „Wirtschaftsflüchtlinge“ und „Kriegsflüchtlinge“. Und dann werden die Grenzen hochgefahren und die Flüchtlinge werden endgültig zum politischen Spielball. „Refugees welcome, but...“

I'm proud about people, who are helping refugees. This is, what Jesus said: "Do for other people the same things you want them to do for you." Mt 7,12. That's human. I feel ashamed about people, who are making politics with closing borders and inserting fear in the heart of people. Ich hoffe, dass die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche sich für ein sicheres Leben aller Flüchtlinge einsetzen. Sie brauchen jetzt unser ausgestreckten Arme. Genauso wie die Menschen, die hier im Land unter Hunger, Armut, Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung leiden.

Martin Jensen
Pastor im Ehrenamt